

Meinem Urenkel zur Jugendweihe am 24.Mai 2014

Elektrizität – eine geniale Erfindung und deren Nutzung-

Nehmt aus der Welt die Elektrizität und das Licht verschwindet. Heinrich Herz 1888

Kann man ohne diese Form der Energie weiterleben? Hellmut Darnstädt sagt, man kann aber ohne jeglichen Komfort.

Ich wurde 1927 in Schmannwitz, Lindenstraße 72 im Auszugshaus des Bauern Erhard Fischer als 3. Kind meiner Eltern Otto und Emma Darnstädt geboren. Ich hatte noch 4 Geschwister: Elsbeth, geb. 1920, Walter, geb. 1921, Erika, geb. 1928 und Hans Georg, geb. 1936.

Mein Vater war kriegsversehrt. Er hatte einen Beindurchschuss. Er war meist arbeitslos oder Zeitarbeiter im Gemeindeforst, Kirchenforst oder Rittergutswald. Meine Mutter ging als Waschfrau im Dorf zu Gewerbetreibenden oder als Küchenhilfe in das „Gasthaus zur Post“ zum Stundenlohn von 20 Pfennig.

Unsere Wohnung beim Bauern Fischer bestand aus einer kleinen Koch-Wohnstube und einer „guten Stube“, welche auch als Familienkrankenstube oder als Geburtsstube genutzt wurde. Darüber, im Obergeschoß, waren die Kammern für die Kinder (2 Betten mit Strohsack) und die Elternschlafkammer mit 3 Betten.

Als Koch- und Heizofen war in der Wand zwischen kleiner und großer Stube eine „Kochmaschine“ eingebaut. Ein gusseiserner Unterbau mit Aschekasten, Feuerloch, Koch- und Bratröhre. An der Seite war am Ofen ein Wasserbehälter angebaut. Die Rückseite der „Kochmaschine“, Baujahr 1888 im großen Wohnzimmer war aus Keramikkacheln damit gleichzeitig die Stube Wärme bekam. Ein gemauerter Waschkessel befand sich im Durchgangsgewölbe, wo auch 2 Trinkwassereimer standen, daneben ein Gestell mit Waschschüssel und darunter ein Wasserkrug. Das war die Waschstelle für die ganze Familie. Das Trink- und Waschwasser musste täglich vom Pumpbrunnen geholt werden. Das Abwasser, Unrat, die Asche und die Entleerung der Nachttöpfe wurden auf dem Misthaufen entleert welcher vor der Haustür inmitten des Bauernhofes lag.

Einen Keller hatten wir nicht. Die Einmachgläser, Gemüse und Kartoffeln lagerten im Hausflur unter der Treppe. Die Haustür war von 1860. Sie hatte ein Unterteil mit Schloß und ein Oberteil mit Innenriegel. Die Sandsteinschwelle war über die Zeit 5 cm ausgetreten so dass die Mäuse und anderes Ungeziefer guten Eintritt hatten. Das Plumpsklo am Hofende neben der Scheune war ein Bretterbau mit einem Sitzloch. Dieser Ort war für die Familie des Bauern und uns der Ort zur Verrichtung der Notdurft. Klopapier waren Zeitungen, Bücherseiten und im freien Gras und Blätter.

In den Schlafkammern standen Nachttöpfe, für die Verrichtung der Notdurft, unter den Betten.

Die Fenster in den Schlafkammern waren sehr alt und teils angefault. In kalten Wintern glitzerten die Wände und wir Kinder sagten dann „Wir schlafen im Kristallpalast“!

Wir hatten keinen elektrischen Anschluss. Die Lichtquelle war die Petroleumlampe. Mit dem „Insellicht“, der Kerze wurden abends und nachts die anderen Räume aufgesucht.

In der Familie hatten wir nur ein Fahrrad, das meines Vaters. Das fuhr im Dunklen mit einer Karbidlampe (Schau Dir mal den Kultfilm „Karbid und Sauerampfer“ mit Erwin Geschonnek an).

Mit Brennholz wurde nur gefeuert. Die Familie verbrauchte im Jahr ca. 7 Raummeter Brennholz, welches als Kiefernstockholz (das Waren Baumstümpfe, die beim Baumfällen übrig blieben und viel Kraft und Ausdauer benötigten, um diese aus dem Waldboden zu holen) selbst gerodet werden musste oder Dünnholz, (Holz- was durchgeforstet wird, wenn du den Wald lichter machst), welches auch in Selbstwerbung erworben wurde. Auch mussten wir Kinder mit dem Handwagen in den Wald um Leseholz zu holen oder mit der „Hagestange“ trockene Äste abbrechen. Die „Hagestange“ war eine lange Stange mit einem Haken. Das Abbrechen trockener Äste war eigentlich verboten aber in der Not wird man erfinderisch.

Für die Wohnung bezahlten die Eltern monatlich 10,00 Mark Miete.

Ich bin mit meiner Familie bis zu meinem 14-ten Lebensjahr ohne elektrische Energie ausgekommen und kannte diese Neuerung nur aus der Nachbarschaft und aus dem Dorf.

Wäre damals zu meiner Kindheit durch Sonnenwinde und Stürme die Elektrizität in der ganzen Welt, wie bereits im Jahre 1859 erfolgt, zusammengebrochen, ich hätte das in unserer Familie nicht mal gemerkt.

Heute wäre es für die ganze Welt eine Katastrophe.